

17



viadonau

Aktualisierte Umwelterklärung

Inhaltsverzeichnis

Das Unternehmen viadonau	5
Innovation und Leadership im Donauraum	
Zurück zum natürlichen Fluss	9
Der Natur wieder Raum geben	
Leistungen	21
Auswirkungen analysieren und bewerten	
Maßnahmenprogramm	33
Ziele und Maßnahmen für nachhaltige Entwicklung	

Eckdaten

Geschäftsführung

DI Hans-Peter Hasenbichler

Zahl der Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter 2016: 275

Erträge 2016: 30,79 Mio. €

Servicecenter/Standorte

- Zentrale (Tech Gate, Wien)
- Servicecenter Oberes Donautal (Aschach, OÖ) inkl. Außenstelle Grein
- Servicecenter Wachau (Krems, NÖ)
- Servicecenter Carnuntum (Bad Deutsch-Altenburg, NÖ)
- Servicecenter March-Thaya (Angern, NÖ)
- Außenstelle Persenbeug (NÖ)

Schleusen

- Schleusengruppe West (Abwinden, Aschach, Ottensheim)
- Schleusengruppe Mitte (Melk, Persenbeug, Wallsee)
- Schleusengruppe Ost (Altenwörth, Freudenau, Greifenstein)
- Schleuse Nussdorf (Wien)

Das Unternehmen viadonau Innovation und Leadership im Donauraum



VIADONAU

Vier Säulen der Unternehmenstätigkeit

Umwelt

Gewässerschutz

Erhaltung und Verbesserung des Lebensraums Donau, March und Thaya



Schifffahrt

Reduktion der Treibhausgasemissionen und Steigerung der Umweltfreundlichkeit der Schifffahrt

Wirtschaft

Wasserstraße

Kundenorientiertes Wasserstraßenmanagement und Verbesserung der Schifffahrtsrinne



Donalogistik

Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Binnenschifffahrt in Logistiknetzwerken

Sicherheit

Hochwasserschutz

Sicherstellung des Hochwasserschutzes



Verkehrssicherheit

Steigerung der Verkehrssicherheit sowie sicherer Schleusenbetrieb

Corporate Governance

Effizienz/ Nachhaltigkeit

Steigerung der Effizienz in der Leistungserbringung sowie nachhaltiges und wirkungsorientiertes Denken und Handeln



Transparenz/ Risiko-Orientierung

Nachvollziehbares Planen, Entscheiden und Handeln sowie angemessener Umgang mit Risiken

EDITORIAL

Zurück zur Natur für eine lebendige Flusslandschaft

Im 19. und 20. Jahrhundert erlebte die Donau ihre größten Einschnitte. Siedlungsräume wurden gewonnen und die Bedingungen für die Schifffahrt verbessert. Zugleich wurde dabei die natürliche Flussdynamik stark eingeschränkt. Heute wissen wir: Von der langfristigen Erhaltung des kostbaren Naturraums Donau profitieren Mensch, Natur und Wirtschaft gleichermaßen. Mit ökologischer Langzeitperspektive und verantwortungsvoller Arbeitsphilosophie sichern unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Zukunft der Donau als lebenswerter Natur- und Wirtschaftsraum.

Unser Motto ist: Der Natur wieder ihren Raum geben. Renaturierungsmaßnahmen bilden das Herzstück einer nachhaltigen Entwicklung des Donauraums. Indem wir naturnahe Lebensräume schaffen, verbessern wir den ökologischen Zustand des Flusslebensraumes und stellen die natürliche Dynamik der Fließgewässer wieder her. Unsere ökologischen Zielsetzungen folgen einer verantwortungsvollen Unternehmensphilosophie, die sich in der täglichen Arbeit der vielen Expertinnen und Experten bei viadonau widerspiegelt und durch das Integrierte Managementsystem fest verankert ist. Als EMAS-zertifiziertes Unternehmen fördern wir gezielt die Umweltleistung von viadonau und verbessern kontinuierlich die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



HANS-PETER HASENBICHLER
Geschäftsführer von viadonau



Zurück zum natürlichen Fluss
Der Natur wieder Raum geben

NATURNAHE FLUSSLANDSCHAFT

Zurück zum natürlichen Fluss Der Natur wieder Raum geben

Einst in vielen verzweigten und gewundenen Armen durch weite Aulandschaften fließend, bewegt sich die Donau heute größtenteils in einem festen, von Menschen bestimmten Bett. Die Beeinträchtigung der natürlichen Flusssdynamik hat nicht nur für Fauna und Flora negative Folgen. Wo der Fluss seine Auen als wichtige Auffanggebiete für Hochwasser verloren hat, gefährdet er auch menschliche Siedlungen und Strukturen. Gut, dass das Problem bereits erkannt wurde. Nun gilt es, den naturnahen Charakter des einzigartigen Ökosystems Donau wiederherzustellen. Um der Flusslandschaft Donau nachhaltig mehr Raum für natürliche Dynamik zu geben, setzt viadonau auf interdisziplinäre Renaturierung.

Die Donau im Wandel der Zeit

Wien, 16. Jahrhundert. Ein vielerorts weitverzweigtes Flusssystem mit großen Überflutungsflächen prägt das Landschaftsbild. Ausgedehnte Auen sind von zahlreichen wandernden Flussarmen durchzogen und geben dem Gewässer einen ganz eigenen Charakter. Die Flächen zu Wasser und Land sind einem ständigen Wandel unterworfen, es herrscht eine unberechenbare Dynamik. Der alpine Donaustrom formt die Landschaft nach seinem Geschmack.



Donau bei Witzelsdorf um 1765

Seit dem 16. Jahrhundert wurde immer wieder versucht, die wilde Donau in ihre Schranken zu weisen und zu regulieren. Der Wasserspiegel des von den Alpen gespeisten und geprägten Flusses schwankte stark und Hochwasser brachten massive Veränderungen mit sich. Das Land wurde regelmäßig überschwemmt, Flussarme bildeten sich, neue Schotterfelder entstanden, Ufer wurden erodiert und formten sich woanders neu. Die Landschaft war im ständigen Wandel, Strukturen entstanden und verschwanden.

Mit der großen ersten Donauregulierung Ende des 19. Jahrhunderts erfuhr der Fluss jedoch den größten Einschnitt seiner Geschichte. Seitenarme wurden umgeleitet und trockengelegt und der große Hauptstrom in ein kanalisiertes, geradliniges Bett gezwungen. Dadurch konnten Überschwemmungsgebiete als wichtige Siedlungsräume oder Flächen für die Land- und Forstwirtschaft gewonnen, der Hochwasserschutz verbessert und die Schiffbarkeit gewährleistet werden. Durch Uferverbauungen, Begradigungen, Dammbauten und Trockenlegungen wurde der weitreichenden Dynamik des Flusses ein jähes Ende gesetzt.

Später erkannte man das Potenzial des Flusses zur Energiegewinnung. Und so schritt die folgenreiche Umgestaltung der Donau nach menschlichen Bedürfnissen auch im

20. Jahrhundert weiter voran. Es kam zum Bau von Wasserkraftwerken, die sowohl dem Geschiebe als auch biotischen Bewohnern, wie Fischen, den Weg versperren. Nur in der Wachau und östlich von Wien blieb die freie Fließstrecke der Donau erhalten.

Mehr Raum für den Fluss – der Weg zurück

Mit den Jahren kam die Einsicht, dass ein derart gelenkter Flusslauf neben Vorteilen für Hochwasserschutz, Landnutzung und Schifffahrt ebenso seine Kehrseiten hat. Durch das Aufstauen und die Querbauwerke veränderte sich der Charakter der Donau vom einst frei fließenden Fluss hin zum gestauten Gewässer. Fische und andere Flusslebewesen, aber auch Geschiebe, können so nicht mehr ungehindert passieren. Durch Uferverbauungen wird der Fluss vom Umland und vor allem von der Au entkoppelt. Sogenannte laterale Austauschvorgänge finden nur mehr sehr begrenzt statt, die Auengesellschaft wird weniger mit Wasser gespeist und verliert schließlich ihren natürlichen Charakter. Ebenso kann die dynamische Entwicklung der Uferbereiche nicht mehr ungehindert vonstattengehen.

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie aus dem Jahr 2000 schuf einen bindenden rechtlichen Rahmen zur Verbesserung der Fließgewässerlebensräume. Mit dem Ziel, einen guten Zustand aus Sicht der Ökologie und Morphologie wie auch der Gewässergüte zu erreichen, wurde der Grundstein für die Verbesserung der Flusslebensräume und anderer Gewässer gelegt. Dadurch wurde die gesetzliche Basis für Revitalisierungsmaßnahmen im österreichischen Wasserrechtsgesetz festgeschrieben.

Gewässertypischer Referenzzustand

Auch für die Donau wurde es notwendig, entsprechende Maßnahmen zu setzen, um den gewünschten „guten ökologischen Zustand“ zu erreichen und sich dem „gewässertypspezifischen Referenzzustand“ anzunähern. Dieser Referenzzustand entspricht einem weitgehend unbeeinträchtigten, naturnahen Zustand und orientiert sich meist an früheren, detailliert ausgeführten Karten – wie der Josephinischen Landesaufnahme aus den Jahren 1767 bis 1787, die bereits unter Kaiserin Maria Theresia begonnen wurde. Der „gute ökologische Zustand“ wird vor allem durch die natürliche Vielfalt vorhandener Pflanzen- und Tierarten bestimmt, aber auch durch die Morphologie, die Struktur und die Form der Donau.

Naturnahe Flusslandschaften durch Renaturierung

Um sich dem guten ökologischen Zustand anzunähern und die ökologische Funktionsfähigkeit des Flusslebensraumes zu verbessern, ist es notwendig, der Natur wieder mehr Raum zu geben. Durch Renaturierungen können naturnahe Lebensräume geschaffen und die natürliche Dynamik der Fließgewässer mit ihren vielfältigen ökologischen Funktionen wiederhergestellt werden. Da oftmals die Flächen für eine umfassende Renaturierung nicht verfügbar und andere Rahmenbedingungen zu beachten sind, kann der Rückbau nur in Grenzen stattfinden. Verankert in den Unternehmenszielen, stellt die Erhaltung und Verbesserung des Lebensraums Donau, March und Thaya ein wichtiges Aktionsfeld des Unternehmens dar. Mit diversen Renaturierungs- und Revitalisierungsmaßnahmen setzte viadonau schon früh Maßstäbe.

NATURNAHE FLUSSLANDSCHAFT

viadonau und der naturnahe Wasserbau Eine langjährige Erfolgsgeschichte

Alles begann schon 1985, als nach der Errichtung der Donaukraftwerke Melk und Ybbs-Persenbeug und der damit verbundenen Wasserspiegelanhebung die Insel Hochau und der Diedersdorfer Haufen zu versinken drohten. Die ersten Maßnahmen befassten sich damit, die Inseln wieder aufzuschütten, sie somit über die Wasserfläche zu heben und sie als wertvolle Ökosysteme zu erhalten.

Die damalige Wasserstraßendirektion begann in Zusammenarbeit mit dem Kraftwerksbetreiber Verbund, vormals Österreichische Donaukraftwerke AG, vornehmlich im Nahbereich des Kraftwerks Aschach sogenannte Feinsedimentbiotope anzulegen. Aus Wasserbausteinen wurde am Ufer ein Steinkranz angelegt, der dann mit Feinsediment gefüllt wurde und so eine mit Weiden bewachsene Halbinsel bildete. Im Laufe der Zeit fielen manche dieser Biotope Hochwassern zum Opfer, andere, wie der Lange Haufen im Unterwasser des Kraftwerks Aschach, blieben bis heute erhalten und stellen einen Rückzugsraum für auwaldbewohnende Arten dar. Dieser erste Biotopbau hatte das Ziel, die ökologische Funktion durch die Entwicklung autypischer Vegetation und verschiedenartiger Uferstrukturen (Schotter, Kies, Sand) zu verbessern. Dadurch wurden auch Rast- und Überwinterungsplätze für Wasservögel sowie attraktive Strukturen für Tourismus und Naherholung geschaffen.



Erster Biotopbau: Insel Hochau und Diedersdorfer Haufen

In den darauffolgenden Jahren widmete man sich ambitionierteren Projekten und begann, Nebenarmsysteme wie jene in Grimsing und Rührsdorf zu revitalisieren. Dabei wurden bestehende Altarmreste wieder durchgängig mit der Donau verbunden, Inseln geschaffen und das gewonnene Aushubmaterial für die Ausgestaltung flacher Kiesbänke verwendet.

Durch die Bildung von Nebenarmsystemen oder die Wiederanbindung von Altarmen entstehen Inseln, die vielfältige Funktionen erfüllen. Die ungestörten Grünbereiche stellen wichtige Zufluchtsorte für scheue Bewohner der Flusslandschaft dar, wie den Reiher, der Jagd auf Fische macht. Die neu strukturierten und flachen Ufer ohne harte Verbauung sind nicht nur wertvolle Lebensräume für Wasservögel wie den Flussuferläufer, sondern ermöglichen auch die Wiederherstellung eines funktionierenden Auenökosystems sowie laterale Austauschvorgänge.

In den wieder angebotenen Armen entsteht durch den größeren Zustrom von Donauwasser eine neue Dynamik und es kommt zur natürlichen Umlagerung von Sedimenten. Durch Gewässervernetzungen wie jenen in Schönau und Orth östlich von Wien (1999 bis 2004) konnten durch die Anbindung verlandeter historischer Altarmreste natürliche Auhabitate wiederhergestellt und die Wasserqualität in den Nebenarmen verbessert werden. Wo das Absinken der Donausohle zur Entkoppelung des Flusses von der Aulandschaft und schließlich zu deren Verlandung geführt hat, strömt nun wieder Wasser in die Au.



Meilensteine unserer Erfolgsgeschichte

Uferrückbau Thurnhaufen

Größere Maßnahmen wurden auch im Gebiet des Nationalparks Donau-Auen östlich von Wien verwirklicht. So wurde im Jahr 2006 am Donauufer gegenüber der Stadt Hainburg ein besonderes und damals einzigartiges Projekt des ökologischen Wasserbaus umgesetzt: Auf fast drei Kilometer Länge wurde das Ufer von seiner harten Steinverbauung befreit. Bereits kurz nach Abzug der Baumaschinen konnten sich wieder natürliche Uferstrukturen ausbilden – vom flachen Kiesstrand bis hin zu einem meterhohen Steilufer aus Feinsedimenten. Das Gebiet ist heute ein wahres Paradies für Vogelarten, die ihre Eier auf dem Kies der Ufern ablegen – wie etwa den Flussregenpfeifer. Aber viele andere Tier- und Pflanzenarten sind ebenso auf derartige Lebensräume angewiesen, sowohl über als auch unter Wasser. Das Thurnhaufen-Projekt war der erste Uferrückbau an einem Fluss in der Größenordnung der Donau.

Pilotprojekt Bad Deutsch-Altenburg

Im Jahr 2014 wurde das Vorhaben im Rahmen des Pilotprojekts Bad Deutsch-Altenburg stromauf durch zusätzliche Rückbauten und die Wiederanbindung des Johler Arms ergänzt. Nach dem Grundsatz „Lernen vom Fluss“ wurden in der drei Kilometer langen Pilotstrecke innovative Maßnahmen einzeln oder auch im Zusammenspiel mit anderen Flussbaumaßnahmen in der Natur umgesetzt.

Das Pilotprojekt Bad Deutsch-Altenburg stellte ein einzigartiges Vorhaben dar, indem sämtliche Methoden des ökologischen Wasserbaus umgesetzt und umfassend wissenschaftlich begleitet wurden. Das Repertoire reichte von Uferrückbau und -absenkung über Bühnenumbauten inklusive Anlegen von Hinterrinnen bis hin zu einer Gewässervernetzung. Wesentliches Ziel war auch die erstmalige Erprobung der granulometrischen Sohlverbesserung in der Natur. Durch das Einbringen von Grobkies sollte eine Stabilisierung der Stromsohle erzielt werden.

„Der Uferrückbau Thurnhaufen ist ein wahres Paradies für Vogelarten, die ihre Eier auf flachen Kiesufern ablegen. Auch viele andere Tier- und Pflanzenarten sind auf derartige Lebensräume angewiesen – über und unter der Wasseroberfläche.“

ROBERT TÖGEL

Teamleiter Flussbauliches Gesamtprojekt

In den freien Fließstrecken der österreichischen Donau gräbt sich der Fluss immer tiefer in sein Bett ein – im Bereich östlich von Wien in den letzten 50 Jahren etwa um einen Meter. Mit der Stromsohle sinken auch die Oberflächen- und Grundwasserspiegel ab und bedrohen das sensible Ökosystem der Donau-Auen. Neben der Unterbrechung des natürlichen Kiestransportes des Flusses durch Staumauern spielt dabei auch die Kanalisierung in ein einzelnes Flussbett eine wichtige Rolle, da so die Erosionskräfte zunehmen. Die vielfältigen Maßnahmen des Pilotprojekts versuchten den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen am Fluss Rechnung zu tragen und sie verträglich miteinander zu verbinden. Die Wirkungen der durchgeführten Maßnahmen werden in einem mehrjährigen Monitoring untersucht. Dabei konnten bereits wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden. Ein weiterer Erfolgsfaktor des Pilotprojekts war die Begleitung durch ein Stakeholderforum. Betroffene und interessierte Gruppen hatten die Möglichkeit, das Pilotprojekt zu verfolgen und bei seiner Ausgestaltung mitzuwirken.

Nebenarmsystem Schallemmersdorf

Etwa zur selben Zeit wurde in der Wachau bei Schallemmersdorf ein Nebenarmsystem geschaffen, das auch bei niederen Wasserständen der Donau ganzjährig von Wasser durchströmt wird. In den Jahren 2011 bis 2014 wurden vorhandene Nebenarmreste auf einer Länge von 2,2 Kilometern wiederhergestellt und mit dem bereits vorhandenen Nebenarm Grimsing verbunden. So wurden wertvolle Laich- und Jungfischhabitate und Winterstände für Adultfische geschaffen. Die neu entstandenen Flussstrukturen verfügen über kiesig-sandige Flachuferzonen und Gewässerbereiche, die vor dem schiffahrtsbedingten Wellenschlag geschützt sind.



Neue Flussstrukturen und Flachuferzonen im Nebenarmsystem

Die optimalen Habitate für Jungfische waren infolge von Regulierung und Stauerichtung so stark reduziert worden, dass sie bis in die 1980er-Jahre kaum noch vorhanden waren. Erst durch die ersten Revitalisierungsmaßnahmen entstanden schrittweise wieder natürliche Flachuferstrukturen und Kiesinseln.

Im Zuge der Nebenarmenbindung in Schallemmersdorf wurden auch Stillgewässer für Amphibien sowie ein Wildrettungshügel angelegt, der im Hochwasserfall als wichtiger Zufluchtsort dienen kann. Die natürlich ausgestatteten Ufer (flache Kiesbänke, Buchten, Steilufer) bilden neben den Laichgründen für Fische auch potenzielle Bruthabitate für Kies- und Steilwandbrüter wie Eisvogel, Uferschwalbe oder Bienenfresser. Für strömungsmeidende Fischarten stehen nun überdies ausschließlich unterstromig angebundene Altarme zur Verfügung. Durch die Anbindung des Nebenarms Schallemmersdorf an das vorhandene System in Grimsing wurde ein über vier Kilometer langes Nebenarmsystem geschaffen. Im zugehörigen Monitoring konnte die Bedeutung dieser Strukturen für die Jungfischbesiedelung nachgewiesen werden.

Schildorfer Au im Oberen Donautal

In den 1950er und 1960er Jahren wurde ein Teil der Schildorfer Au in Oberösterreich als Kiesdeponie genutzt. Das Auegebiet samt ehemaligem Donaunebenarm wurde dabei mehrere Meter hoch mit Schotter verfüllt, der bei der Errichtung des Kraftwerks Jochenstein unterhalb von Passau gewonnen wurde.



Abtrag und Abtransport des deponierten Kiesmaterials auf dem Wasserweg (etwa 375 Schiffsloadungen)

Beim Revitalisierungsprojekt Schildorfer Au wurden von 2009 bis 2017 zwei vom Hauptstrom getrennte Altwasser zu einem Altarm mit Buchten und Tümpeln vereinigt und mit der Donau verbunden. Dabei wurden auch einseitig angebundene Altarmsysteme und Kleingewässer (strömungsberuhigte Bereiche) und auf diese Weise wertvolle Lebensraumtypen für Flora und Fauna neu geschaffen. So finden in den entstandenen vielfältigen Habitaten wie flachen Uferzonen heimische Fische wie Hecht, Brachse und Karpfen ideale Bedingungen für ihre Kinderstube vor. Auch können selten gewordene Arten durch die verbesserten Fortpflanzungsbedingungen ihren Bestand wieder stabilisieren.

NATURNAHE FLUSSLANDSCHAFT

Lernen vom Fluss

Beobachtung der Fauna und Flora



Um positive wie negative Auswirkungen von Maßnahmen zu bewerten, werden alle Projekte einem umfassenden Monitoring unterzogen. Bei der sogenannten Beweissicherung ist es wichtig, biotische und abiotische Faktoren schon vor Umsetzung der Maßnahme zu erheben und danach in bestimmten Zeitabständen wieder zu betrachten. Hierbei werden unter anderem Fische, Vögel, Makrozoobenthos (am Donaugrund lebende Organismen wie Köcherfliegenlarven) und Uferpflanzen unter die Lupe genommen. Aber auch abiotische Faktoren, wie das Geschiebeverhalten, die Wasserspiegellagen und das Grundwasser, können Gegenstand des Monitorings sein. In der Donau wird dabei von wissenschaftlichen Institutionen wie Forschungseinrichtungen und Universitäten kompetent unterstützt. Je nach Lebensraumtyp sind unterschiedliche Indikatoren heranzuziehen, um die Entwicklung des jeweiligen Lebensraums zu untersuchen und die Auswirkungen ökologischer und flussbaulicher Maßnahmen herauszufinden.

Im Fluss – Fische als wichtige Indikatoren

Neben der Diversität von Fischarten mit unterschiedlichen Lebensraumsansprüchen ist es auch wichtig, ihre jeweiligen Entwicklungsstadien zu berücksichtigen. So sind Larven und Jungfische der Nase beispielsweise meist in seichten, ufernahen Bereichen zu finden, wogegen adulte Exemplare eher in stärker strömenden Bereichen anzutreffen sind. Die strömungsliebende Barbe hält sich gerne zwischen großen Steinen auf und begibt sich in Bodennähe auf Nahrungssuche. Für große Flüsse hat sich seit den 1980er-Jahren die Elektrofischerei als fischökologische Standardmethode bewährt. Aber auch ergänzende Methoden wie Langleinen, Driftnetze, Kiemennetze oder das sogenannte elektrische Bodenschleppnetz kommen zum Einsatz. Auf diese Weise konnte im Verlauf der vergangenen zehn Jahre festgestellt werden, dass sich der fischökologische Zustand der Donau zum Beispiel in der Wachau ansatzweise wieder erholt. Während östlich Wien gemäß der EU-Wasserrahmenrichtlinie der Zustand als „gut“ bewertet wird und somit kein Handlungsbedarf besteht, zeigen die Beobachtungen seit 2007, dass sich die Biomasse der Fischpopulationen reduziert hat.



„Mit langjähriger Erfahrung hat viadonau den Spagat gut geschafft, die interdisziplinären Ansprüche an den Fluss gut zu vereinen. In den vergangenen Jahrzehnten wurden zahlreiche Projekte umgesetzt, bei denen man viel fundiertes Wissen aufgebaut hat und so dem Fluss ein Stück Natürlichkeit zurückgeben konnte. Neues zu lernen gibt es aber dennoch immer – also behalten wir unseren Kurs bei und lernen von unserer Donau.“

JULIA KNEIFEL
IMS-Beauftragte

Am Fluss – Vegetation gestaltet den Lebensraum

Neben der Untersuchung der Tierwelt spielen bei den Erhebungen zur Entwicklung der ufer- und landseitigen Besiedelung der Flusslandschaft auch Pflanzen eine wichtige Rolle. Viele typische Uferpflanzen sind auf wiederkehrende Umlagerungsvorgänge angewiesen und eignen sich daher gut für die Beurteilung der Dynamik eines Flusssystemes. Durch Begehungen, Kartierungen und exakte Bestimmung in vordefinierten Beobachtungsflächen werden Pflanzengesellschaften unter die Lupe genommen. Pioniervegetation, die auf den Schotterflächen der Ufer zu finden ist, beispielsweise die Schwarzpappel ist besonders auf dynamische Lebensräume angewiesen.

Flüsse als Lebensader

Schon immer wurden die Menschen an der Donau von ihrem Fluss geprägt und sind tief mit ihm verwurzelt. Umgekehrt formen sie seit Jahrhunderten seine Gestalt und bestimmen so seine Zukunft. Heute weiß man: Indem die vielfältigen Umwelt-, Wirtschafts- und Sicherheitsinteressen sinnvoll und nachhaltig miteinander verbunden werden, kann die Donau als lebenswerter Natur- und Wirtschaftsraum für kommende Generationen bewahrt werden. Nach dem Motto „Lernen vom Fluss“ erweitert viadonau fortwährend das notwendige Know-how, um diese ganzheitliche Entwicklung auch in Zukunft erfolgreich voranzutreiben.



March und Thaya – grüner Gürtel der Vielfalt

Als europaweit anerkanntes Schutzgebiet beherbergen die March-Thaya-Auen heute 25 gefährdete Tier- und Pflanzenarten und 110 regelmäßig hier verweilende Zugvögel. Die Lage der beiden Gewässer als Grenzflüsse entlang des Eisernen Vorhanges führte dazu, dass der Grenzstreifen weitgehend naturnah erhalten blieb und heute Bestandteil des „Grünen Bands“ durch Europa ist. Dennoch stellen die March-Thaya-Auen keine unberührte Naturlandschaft dar, sondern sind wie die Donau von der menschlichen Kulturlandschaft geprägt.

Geschichte eines Wandels

Wasserbauliche Eingriffe zum Schutz der Ufergrundstücke und zur Nutzung der Wasserkraft gab es schon immer. An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert folgte jedoch eine umfassende Umbildung des Flusslaufes der March zum Zwecke der Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse und des Hintanhaltens von Überflutungen. In diesem Zeitraum wurden die Ufer fast durchgehend mit Wasserbausteinen gesichert und der Fluss in ein normiertes Bett gezwängt. Der unregulierte, dynamische und nur schwer zu überwindende Flusslauf wurde durch mehrere Durchstiche um rund elf Kilometer verkürzt. Dadurch konnte der Verlauf der Staatsgrenze – der in der Mitte der March verläuft – fixiert werden. Wertvolle dynamische Lebensräume gingen jedoch verloren. Bis zum Anfang des



21. Jahrhunderts blieb das regulierte Flussbett so bestehen. Sedimentationsvorgänge an den Ufern und in der Au, die Sohleintiefung und die dadurch zunehmende Entkoppelung von Fluss und Umland sind schon weit fortgeschritten. Die Thaya wurde hingegen deutlich später (1977 bis 1991) reguliert und die Ufer nur mehr abschnittsweise – vor allem in den Durchstichbereichen – befestigt. Aus diesem Grund finden sich heute wesentlich mehr natürliche Strukturen im Fluss und an den Ufern. Der vorhandene Entwicklungsspielraum ist daher weit größer als jener der March, was sich auch in der vorhandenen Biodiversität und Biomasse widerspiegelt. So gibt es an der Thaya im Verhältnis zur Länge doppelt so viele Eisvogelnistplätze wie an der March.

Zu den ersten Rückbaumaßnahmen an der March kam es in den Jahren 2000 bis 2003, als im Bereich des WWF-Auenreservats zwischen Zwerndorf und Marchegg im Projekt „Ufer- und Profilstaltungsmaßnahmen sowie Maßnahmen zur Mäanderanbindung für die March im Abschnitt Marchegg (Flusskilometer 25,00–15,00) (MUF)“ eine Reihe von Rückbauaktivitäten getestet wurde. Ziel waren die Revitalisierung der March und der anschließenden Feuchtlebensräume sowie die Verbesserung des gewässerökologischen Zustandes. Dabei wurden abgetrennte Marchschlingen wieder an den Hauptfluss angebunden sowie Ufer

abgesenkt und neu strukturiert. Indem einige Uferbefestigungen entfernt und flusssynamische Prozesse wieder ermöglicht wurden, konnten Teile eines natürlichen Mäandersystems wiederbelebt werden. Auch das darauffolgende Monitoring spiegelte den Projekterfolg wider. Bis heute – fast zehn Jahre später – spielen die wertvollen Erkenntnisse eine wesentliche Rolle für aktuelle Maßnahmen an der March.

Altarmbindung Angern

Nach weiteren gelungenen Projekten konnte der Erfolgsgeschichte an der March im Jahr 2015 ein neues Kapitel hinzugefügt werden. Erstmals wurde ein durch die Regulierung vollständig vom Hauptgerinne abgetrennter und teilweise durch Hochwasser verfüllter Seitenarm bei Angern wieder an die March angebunden. Im Rahmen umfangreicher flussbaulicher Arbeiten wurde das ehemalige Gerinne ausgebaggert und mit einer Länge von 820 Metern angebunden. Von dem neuen Seitenarm profitieren vor allem Jungfische, die hier eine ideale Kinderstube vorfinden und im flachen und warmen Wasser vor Raubfischen geschützt sind. Neben den Fischen haben aber auch Eisvogel, Biber und andere auentypische Tierarten den Seitenarm inzwischen gut angenommen. Ein besonderes Highlight aus Sicht des Naturschutzes ist die rege Besiedelung durch die vom Aussterben bedrohte Gemeine Flussmuschel.



Schützenswertes Naturrefugium

Die March-Thaya-Auen stellen ein kostbares Refugium einer vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt dar, befinden sich aber laut Bewertung der EU-Wasserrahmenrichtlinie in einem nur mäßigen Zustand. Projekte wie die Seitenarmbindung in Angern sind daher bedeutende Maßnahmen, um den ökologischen Zustand des Gebietes zu verbessern und diesen sensiblen Naturraum zu bewahren. In den aktuellen Projekten „LIFE+ Untere March-Auen“ und „Thaya 2020“ setzt viadonau zusammen mit Kooperationspartnern die positive Entwicklung fort. Darüber hinaus wurde in den Jahren 2014 bis 2016 ein übergeordnetes Erhaltungskonzept für March und Thaya entwickelt. Dabei wurden zahlreiche naturschutzfachliche und -rechtliche Grundlagen erhoben, die vor allem bei der täglichen Arbeit vor Ort helfen, den Lebensraum March und Thaya zu erhalten und zu verbessern. Da March und Thaya Grenzflüsse sind, werden Renaturierungsprojekte im Grenzgebiet stets mit den Nachbarländern Tschechien und Slowakei abgestimmt und mitunter auch gemeinsam umgesetzt. Auf diese Weise werden die Ufer ganzheitlich – über Ländergrenzen hinweg – neu belebt und für die Zukunft gesichert.



Leistungen
Auswirkungen analysieren und bewerten

LEISTUNGEN

Leistungskennzahlen

Performancesteigerung gefragt

Kennzahlen aus dem Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutz sind von grundlegender Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Umweltperformance sowie für die Gesundheit und Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie beziehen sich auf die Aspekte und Auswirkungen von Prozessen des Unternehmens und zeigen die Entwicklung der Leistungen.

Zudem dienen sie viadonau als Maßstab und bilden die Basis für die Weiterentwicklung von Maßnahmen für das Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutzprogramm, das jährlich erweitert wird (siehe Seite 34 ff.). Erfolge bereits umgesetzter Maßnahmen spiegeln sich in der Entwicklung der Kennzahlen deutlich wider.

	Einheit	2014	2015	2016 (Veränderung zu 2015 in %)		
Pkw's	Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MA)	MA	268	278	275	-1,08
	Flächenverbrauch (bebaute Fläche)	m ²	17.643	16.621	16.651	+0,18
	Kilometerleistung Pkws	km/a	1.419.831	1.400.738	1.406.761	+0,43
	Treibstoffverbrauch Pkws	l/a	111.581	109.796	107.242	-2,33
Energieeffizienz	Treibstoffverbrauch Pkws/100 km	l/100 km	7,86	7,84	7,62	-2,74
	Gesamter direkter Energieverbrauch*	MWh/a	1.974,53	1.570,00	1.542,24	-1,77
	Gesamter direkter Energieverbrauch*/MA	MWh/MA	7,37	5,65	5,61	-0,70
	Elektrischer Energieverbrauch	MWh/a	612,24	513,80	511,45	-3,83
Material	Thermischer Energieverbrauch*	MWh/a	1.362,30	1.038,20	1.030,80	-0,71
	Kopier-/Druckpapier	kg/a	5.128	4.490	4.761	+6,05
	Papierverbrauch/Büro-MA	kg/MA	29,99 ¹	26,88 ¹	27,84	+3,56

	Einheit	2014	2015	2016 (Veränderung zu 2015 in %)		
Wasser	Gesamter jährlicher Wasserverbrauch	m ³	3.190	2.707	2.356	-12,96
	Wasserverbrauch/MA	m ³ /MA	11,90	9,74	8,57	-12,01
Emissionen	Jährliche Gesamtemissionen von Treibhausgasen (CO ₂ , CH ₄ , N ₂ O)	t**	1.529,59	1.358,06	1.318,46 ²	-2,92
	Jährliche Gesamtemissionen von Treibhausgasen (CO ₂ , CH ₄ , N ₂ O)/MA	t**/MA	5,71	4,89	4,79 ²	-1,96
Abfall	Gesamtabfall	t/a	93,87	83,89	429,78	+412,30
	Gefährlicher Abfall	t/a	15,99	1,43	7,90	+453,89
	Recyclingquote – Altstoffe	%	53,18	76,25	85,09	+11,59
Biodiversität	Schaffung von Naturufern (Ufergestaltung, Kiesstrukturen, Uferrückbau)	m	3.960	650	630	-3,08
	Renaturierung von Nebengewässern (Gewässervernetzung, Altarmabbindung)	m***	1.350	1.720	1.550	-9,88
Gesundheit	Anmeldungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Gesundheitsangeboten (Zielwert: mind. 10 %)	% MA	23,27	9,30	10,60	+13,98
	Zahl der Arbeitsunfälle	#	6	7	7	-

¹ Wert korrigiert.

² Berechnungsgrundlage geändert – neue Emissionsfaktoren Stand Oktober 2016.

* Heizgradtagbereinigt (Quelle: Denkstatt).

** CO₂-Äquivalent.

*** Gewässerlänge.

Emissionsberechnung

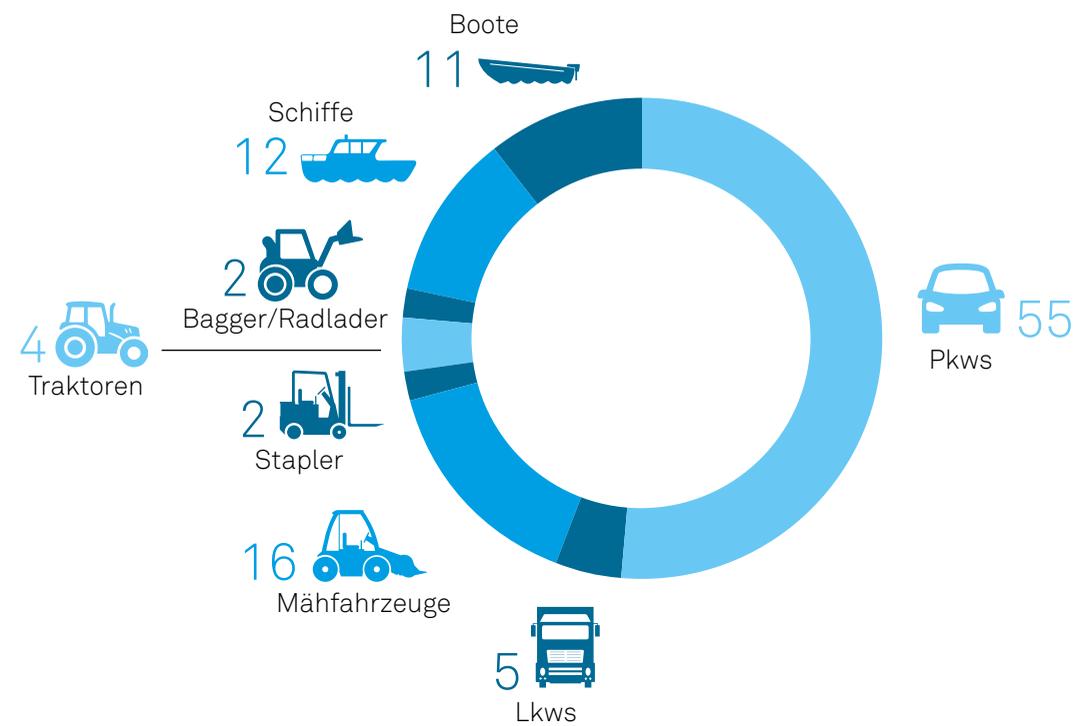
Seit 2015 verwenden wir den Emissionsrechner des Umweltbundesamtes. Die Vergleichsdaten von 2014 wurden rückwirkend auf Basis derselben Datengrundlage errechnet.

LEISTUNGEN

Entwicklung der Umweltleistungen

Fuhrpark und Treibstoffe

Aufgrund seiner unterschiedlichen Tätigkeitsfelder verfügt viadonau über einen vielfältigen Fuhrpark. Neben Pkws und Lkws zählen dazu Fahrzeuge wie Stapler, Traktoren und Mähgeräte, aber auch Schiffe.



Mit unseren Schiffen und Booten werden Vermessungen der Donausohle mittels Fächerecholot, Erhaltungsarbeiten sowie Bereisungen und Naufahrten durchgeführt. Der Treibstoffverbrauch der Schiffe und Boote konnte 2016 im Vergleich zum Vorjahr um circa 17 Prozent reduziert werden.

Der gesamte Treibstoffeinsatz für Geräte, Maschinen, Fuhrpark und Schiffe konnte ebenfalls reduziert werden.

Treibstoff gesamt (in Liter)	2014	2015	2016
Benzin	22.939	26.501	32.185
Diesel	247.606	229.540	211.578

Die Kilometerleistungen der Lkws und Pkws des Unternehmens haben sich gegenüber dem Vorjahr nur sehr geringfügig verändert (+0,47 %). In Summe wurden mit den firmeneigenen Pkws und Lkws im Jahr 2016 1.496.030 Kilometer zurückgelegt.

5 Lkws ■ 89.269 km

55 Pkws ■ 1.406.761 km

Trotz Anstiegs der Kilometerleistung der Pkws um 0,4 % konnte der Treibstoffverbrauch 2016 um 2,3 % reduziert werden. Beim Einsatz von Treibstoffen für Maschinen und Geräte hat sich viadonau für alternative Antriebsmittel entschieden. Hierbei wird sogenanntes Alkylatbenzin verwendet, das durch geringere Mengen gefährlicher Inhaltsstoffe eine deutlich niedrigere Schadstoff- und Abgasbelastung aufweist.

Entwicklung der Energieeffizienz

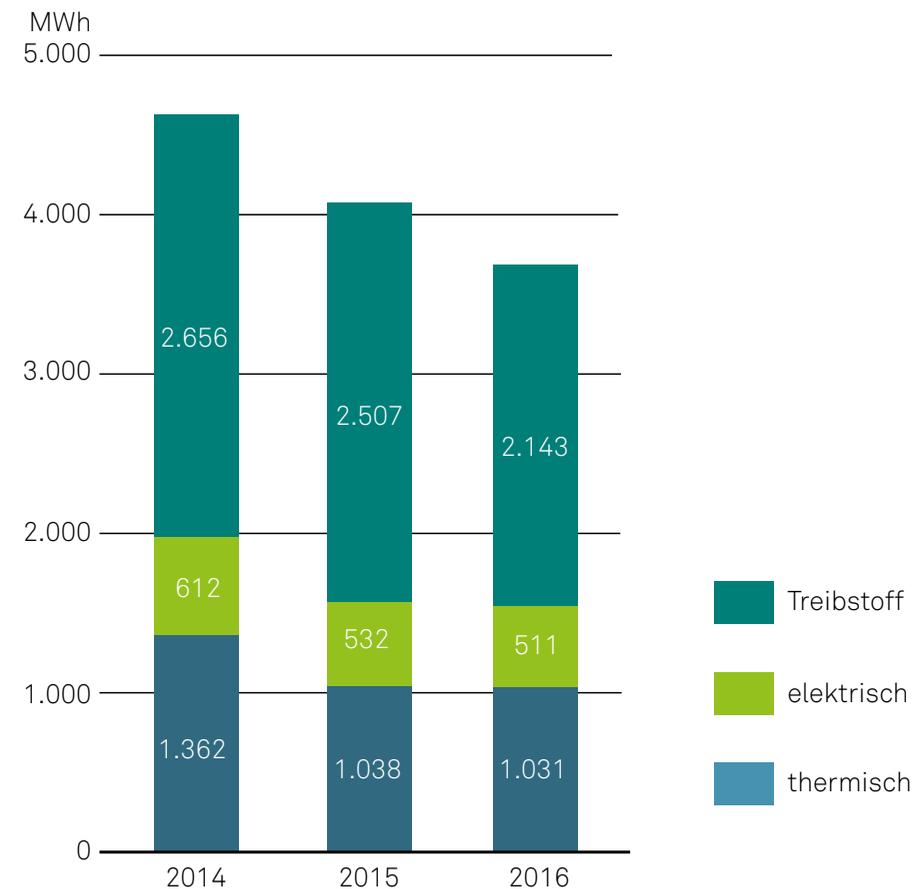
Der reale Energieverbrauch der Jahre 2015 und 2016 bewegte sich auf einem ähnlichen Niveau, wobei im Jahr 2016 eine Abnahme beim Verbrauch von Heizenergie und Treibstoffen zu verzeichnen war. In Verbindung mit der im betreffenden Jahr herrschenden Wetterlage ergibt sich folgendes Bild: Die um die Heizgradtage bereinigten Werte zeigen eine Reduktion von 1,8 % des gesamten direkten Energieverbrauchs (normiert): von 1.570 MWh im Jahr 2015 auf 1.542 MWh im Jahr 2016.

Entsprechend der Stromkennzeichnung gemäß Stromkennzeichnungsverordnung stammt der von viadonau bezogene Strom zu 100 % aus erneuerbaren Energiequellen und entspricht darüber hinaus auch den Kriterien des „Österreichischen Aktionsplans zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung“ (naBe-Aktionsplan) des BMLFUW.

Entwicklung des Energieverbrauchs seit 2014

Energieverbrauch in MWh (normiert)

viadonau bezieht thermische und elektrische Energie aus Fernwärme, Erdgas, Heizöl und Wasserkraft.



Entwicklung der Materialeffizienz

Da es sich bei viadonau um einen Dienstleistungs- und keinen Produktionsbetrieb handelt, werden auf Basis der Relevanz und des Verbesserungspotenzials nur ausgewählte Einsatzmaterialien beziehungsweise Inputstoffe betrachtet. Von den berücksichtigten Verbrauchsmaterialien verzeichnete Kopier- und Druckpapier mit ungefähr 4,8 Tonnen ein Plus von rund 6 %. Der Papierverbrauch je Büromitarbeiterin oder -mitarbeiter belief sich auf rund 28 Kilogramm – ein Anstieg von 3,6 % im Vergleich zum Vorjahr. Bei der Beschaffung von Druck- und Kopierpapier achtet viadonau stets auf die Auswahl von Recyclingpapier sowie auf die Einhaltung umweltgerechter Produktion bei externen Druckaufträgen.

Entwicklung des Wasserverbrauchs

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 2.356 Kubikmeter Wasser verbraucht, was einem Rückgang von rund 13 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Entwicklung der Emissionen*

Der Kernindikator „Jährliche Gesamtemissionen von Treibhausgasen“ wird gemäß den Anforderungen der EMAS-III-Verordnung ermittelt. Die Treibhausgase, ausgedrückt in Tonnen CO₂-Äquivalenten, setzen sich aus den Gasen Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄) und Distickstoffoxid (N₂O) zusammen und sind für den Energie- und Treibstoffverbrauch des Unternehmens relevant. Gemäß den Emissionsfaktoren des Umweltbundesamts wurde 2016 ein Rückgang der Gesamtemissionen von Treibhausgasen von rund drei Prozent im Vergleich zum Vorjahr ermittelt. Dies ist auf den geringeren Verbrauch von Heizenergie für Gebäude sowie von Diesel als Treibstoff für Fuhrpark und Geräte zurückzuführen. Die laufende Modernisierung des Fuhrparks leistet einen Beitrag zur Senkung des Emissionsausstoßes.

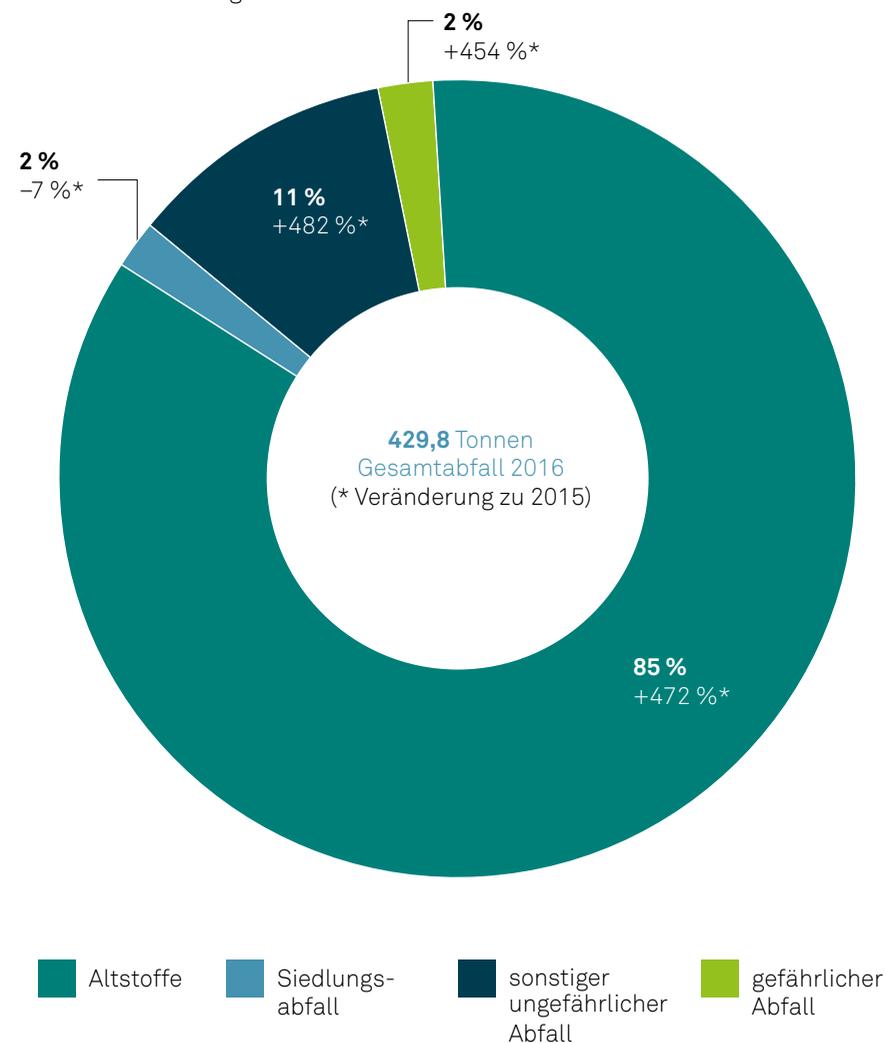
Die Erfassung des Kernindikators „Jährliche Gesamtemissionen in die Luft“, bestehend aus Schwefeldioxid (SO₂), Stickoxiden (NO_x), Feinstaub (PM), Kohlenmonoxid (CO) und „anderen flüchtigen organischen Verbindungen als Methan“ (NMVOC), ist nicht relevant, da viadonau über keine betroffenen Anlagen oder Prozesse verfügt. Alle Heizungssysteme werden entsprechend den rechtlichen Vorgaben überprüft und liegen unter den Grenzwerten.

* Die Berechnung der Emissionen erfolgt seit 2015 auf Basis der vom Umweltbundesamt definierten Faktoren für Treibhausgase und inkludiert auch die Vorkette (Emissionen aus Stromverbrauch).

Verfügbar unter <http://www5.umweltbundesamt.at/emas/co2mon/co2mon.html>

Entwicklung des Abfalls

Im Jahr 2016 kam es zu einem verhältnismäßig hohen Anfall an Abfall von insgesamt 429,8 Tonnen. Dies ist auf die umfassenden Abrissarbeiten von alten und teilweise baufälligen Gebäuden auf den Flächen des Servicecenters Carnuntum in Bad Deutsch-Altenburg zurückzuführen. Allein 79 % des Gesamtabfalls bildet Bauschutt (Schlüsselnr. 31409), der damit die mengenmäßig größte Abfallfraktion darstellt, gefolgt von Sperrmüll mit 11 % des Gesamtabfalls (Schlüsselnr. 91401). Auch die Menge an gefährlichem Abfall fiel im Verhältnis zum Vorjahr mit rund acht Tonnen deutlich höher aus, da in Bad Deutsch-Altenburg die Ölabscheiderentleerung für die Jahre 2015 und 2016 durchgeführt wurde.



Im Gegensatz dazu konnte das Aufkommen an Siedlungsabfällen (Schlüsselnr. 91101) mit 9,8 Tonnen um 7 Prozent reduziert werden. Für viadonau als Dienstleistungsunternehmen spielt die Fraktion „Altpapier“ (Schlüsselnr. 18718) mit rund 16 Tonnen eine wesentliche Rolle.

Bedeutendste Abfallarten im Überblick

Aufschlüsselung Abfall	Schlüsselnummer	Mengen 2016 [in t]
Siedlungsabfälle und ähnliche Gewerbeabfälle	91101	9,8
Altpapier	18718	15,6
Bauschutt	31409	337,4
Sperrmüll	91401	46,1
Öl-/Benzinabscheiderinhalte	54702	6,6

In das Gesamtabfallaufkommen von viadonau fließen nicht nur die vom Unternehmen erzeugten Mengen, sondern auch teilweise die durch Flurreinigungen und während der Erhaltungstätigkeiten gesammelten und ordnungsgemäß entsorgten Abfälle ein. Bei Streckenpflegeaktivitäten werden von viadonau-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern häufig illegal deponierte oder vom Hochwasser im Uferbereich angeschwemmte Abfälle sachgerecht entsorgt, die dann teilweise Eingang in die Abfallbilanz finden. Eine exakte Trennung der von viadonau erzeugten Mengen und der extern verursachten Abfälle ist daher nicht möglich.

Die Mengen an Siedlungsabfällen und Altstoffen werden auf Basis des Behältervolumens, der Anzahl an Behältern, der Abfuhr pro Jahr, des Befüllungsgrads und der Schüttdichte errechnet.

Entwicklung der biologischen Vielfalt

Mit der Renaturierung und Reaktivierung von 1.550 Meter Nebengewässern leistete viadonau einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der biologischen Vielfalt der Flusslebensräume Donau und March. Im Jahr 2016 wurde die Revitalisierung der Schildorfer Au in Oberösterreich abgeschlossen. Zwei vormals isolierte Altwasser sind nun wieder zu einem Altarm vereinigt und mit der Donau verbunden.

An der March wurde das verzweigte Seitenarmsystem bei der Markthofer Insel reaktiviert, sodass das Einfließen von Wasser nun auch bei niederen Wasserständen ermöglicht wird. Darüber hinaus wurde ein verlandeter Nebenarm, der sogenannte Felbergraben, von Anlandungen und Bewuchs befreit und so die seitliche Vernetzung zum Fluss wiederhergestellt. Durch die Maßnahmen an der March konnten die Habitatbedingungen für Amphibien und Fische verbessert werden.

Darüber hinaus wurden entlang der Donau auf einer Länge von circa 630 Meter Naturufer und Kiesstrukturen wiederhergestellt. Dazu zählten die Schaffung eines naturnahen Ufers beim Steinmetzplatzl in Linz-Urfahr und die Anlage einer Kiesinsel in der Wachau bei Willendorf.



Steinmetzplatzl in Linz-Urfahr

LEISTUNGEN

Entwicklungen im ArbeitnehmerInnenschutz und Gesundheitsmanagement

Unfallstatistik

Seit 2005 liegen die Unfallzahlen von viadonau bei einem Wert von durchschnittlich 5,1 Unfällen pro Jahr. Im Jahr 2016 wurden sieben Arbeitsunfälle verzeichnet, davon drei Wegunfälle. Darüber hinaus kam es zu vier leichten Vorfällen (Verletzungen) infolge von Fehleinschätzungen oder unbewusst falsch gesetzten Handlungen. Im Zuge der laufenden Evaluierung aller Vorfälle wurden spezifische Maßnahmen ergriffen, um künftig derartige Verletzungen ausschließen zu können.

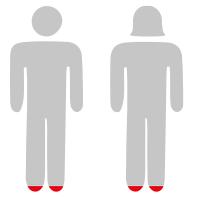
Die Zahlen der Arbeitsunfälle bei viadonau beziehen sich entsprechend den Regelungen des österreichischen ArbeitnehmerInnenschutzgesetzes beziehungsweise den statistischen Erfassungskriterien der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) auf „meldepflichtige Arbeitsunfälle“. Dies sind Unfälle mit einem Ausfall von mehr als drei Tagen (inklusive Unfalltag).

Die vergleichsweise geringe Zahl von Unfällen geht unter anderem darauf zurück, dass jährliche Unterweisungen sowie regelmäßige arbeitsplatzbezogene Schulungen angeboten werden. Ebenso bedeutend ist die persönliche Schutzausrüstung, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf einem sehr hohen Niveau und stets dem Stand der Technik entsprechend zur Verfügung gestellt wird.

Analyse und Maßnahmen

Die Analyse der Arbeitsunfälle zeigt, dass sie in den seltensten Fällen technische oder organisationsbedingte Ursachen haben und ihnen meist bewusste oder unbewusste unsichere Handlungsweisen zugrunde liegen. Dementsprechend werden primär organisatorische Maßnahmen zur weiteren Sensibilisierung für Gefahren ergriffen, wie etwa Schulungen.

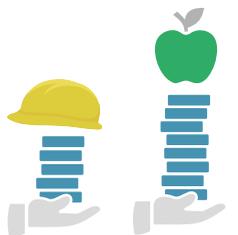
Im Jahr 2016 wurden insgesamt fünf verschiedene Schulungen im Bereich Arbeitssicherheit (Lösch- und Evakuierungsübungen, Motorsägen- und Arbeitskorbschulungen, Umgang mit Höhensicherungsgeräten) und acht Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung (unter anderem Workshop „Energiemanagement: Wenig Zeit – mehr Kraft“, Rückenschule, Fitnesswaage) angeboten. Im Jahr 2016 fand keine Vorsorgeuntersuchung statt.



Arbeitsunfälle 2016: 2,6 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



20,5 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen regelmäßig an der Rückenschule teil



5 Maßnahmen zum Thema Arbeitssicherheit und 8 Gesundheitsprogramme



Maßnahmenprogramm

Ziele und Maßnahmen für nachhaltige Entwicklung

MASSNAHMENPROGRAMM

IMS-Maßnahmenprogramm

Kontinuierliche Verbesserung im Fokus



Seltene Orchideenart Hummelragwurz

Die im Maßnahmenprogramm festgelegten Ziele stehen stets im Einklang mit den betrieblichen Umweltschutzkriterien sowie der umfassenden Verantwortung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Rahmen des kontinuierlichen Evaluierungsprozesses werden Verbesserungspotenziale laufend in Angriff genommen.

Darüber hinaus werden Maßstäbe immer wieder neu definiert, um die Leistung in den Bereichen Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutz kontinuierlich voranzutreiben und weiter zu verbessern. Eine wesentliche Rolle spielt dabei das konsequente Einbeziehen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das Integrierte Managementsystem. So werden relevante Aspekte unserer Aufgaben und Projekte laufend erfasst und evaluiert. Auf Basis dieses kontinuierlichen Bewertungsprozesses legt viadonau neue Ziele fest.

Laufende Maßnahmen

Ziel	Maßnahmen
Bewusstseinsbildung IMS (Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutz)	
Information aller MitarbeiterInnen über ausgewählte Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutzthemen	Jährliche IMS-Updates, Schulungen, Informationsveranstaltungen, Beiträge im Wochenmail, Aufbereitung von Merkblättern
Erhöhen der IMS-Kommunikation	Laufende Beiträge über Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutz auf der Startseite im Intranet (mindestens zwei Beiträge pro Jahr)
Information Dritter (z. B. Mieter, Auftragnehmer) über IMS-Standards und -Handlungsanweisungen	Bereitstellen von Informationsbroschüren (u. a. Abfalltrenninformatio) und Merkblättern, Durchführen von Informationsgesprächen
Arbeits- und Gesundheitsschutz	
Gewährleisten von hohen Arbeitssicherheitsstandards	Umsetzung von Schulungen und Weiterbildungen laut bedarfsorientiertem Schulungsplan und Durchführung regelmäßiger Begehungen
Steigerung der Energieeffizienz und Umweltfreundlichkeit	
Senkung der Treibhausgasemissionen durch bestmögliche Reduktion der Abgaswerte (g CO ₂ /km) des Fuhrparks	Laufende Erneuerung des Fuhrparks unter bestmöglichem Einhalten der Abgaswerte nach den Vorgaben des naBe-Aktionsplans (Pkw durchschnittlich < 130 g CO ₂ /km)
Biodiversität und Artenvielfalt	
Hintanhalten der negativen Auswirkungen von viadonau-Tätigkeiten auf Flora und Fauna	Veranstaltung von übergreifenden Workshops für Erhaltung und Ökologie, Vorträge des Teams Umwelt/Ökologie (u. a. Streckenpflege-Workshops)
Umsetzung konkreter Artenschutzmaßnahmen	Förderung besonderer Artvorkommen durch bestimmte Pflegemaßnahmen (z. B. spezielle Mahd für Schmetterlinge, Anbringen von Nisthilfen für Gebäudebrüter wie die Mehlschwalbe)
Notfall- und Vorbeugemaßnahmen	
Verstärkte Verknüpfung von IMS mit dem Prozess- und Risikomanagement	Regelmäßige Abstimmung mit und Evaluierungen spezifischer IMS-Aufzeichnungen durch das Risikomanagement

Alle laufenden Maßnahmen wurden im Jahr 2016 umgesetzt.

Umgesetzte Maßnahmen 2016

Ziel	Maßnahmen	Bezug
Arbeits- und Gesundheitsschutz		
Reduktion der gefährlichen Inhaltsstoffe in Arbeitsmitteln und ihrer Produktvielfalt	Analyse der eingesetzten Arbeitsmittel, Ermittlung der benötigten Arbeitsmittel und ggf. Substitution durch ungefährliche Stoffe	viadonau
Steigerung der Bewegung der MitarbeiterInnen	Anschaffung von Schrittzählern (zum Ausborgen) inkl. Kommunikation von Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Gesundheitstipps im Intranet	viadonau
Erhöhung der MitarbeiterInnenzufriedenheit	MitarbeiterInnenbefragung zu Belastungen am Arbeitsplatz und Ableiten von Verbesserungspotenzialen	viadonau
Standortbezogene Maßnahmen		
Sicherstellung des fachgerechten Umgangs mit dem neuen Arbeitsgerät „Hubsteiger“	Spezifische Schulungen und Unterweisung	Bad Dt.-Altenburg und Angern
Steigerung der MitarbeiterInnenaktivität am Arbeitsplatz	Anschaffung von MFT-Platten in Bad Deutsch-Altenburg und Angern	Bad Dt.-Altenburg und Angern
Steigerung der Energieeffizienz und Umweltfreundlichkeit		
Reduktion des Anfalls von Kunststoffverpackungen	Festlegung der Regelungen zur ausschließlichen Verwendung von Glasflaschen/Mehrweggebinden bei der Getränkebeschaffung (exkl. Außendienst) in der Beschaffungsrichtlinie	viadonau
Standortbezogene Maßnahmen		
Verbesserung der Energieeffizienz an der Außenstelle in Grein und Umsetzung von Energieeinsparungsmaßnahmen	Erstellung eines Energiekonzeptes in Grein und Umsetzung von empfohlenen Maßnahmen, thermische Sanierung des Dachbodens, Umrüsten von Heizkörpern (Thermostate)	Grein
Reduktion des Treibstoffverbrauches und Steigerung der Energieeffizienz	Verbesserung des internen Fuhrparkkalenders sowie verstärkte Kommunikation zur Nutzung von Synergien (Mitfahrgelegenheiten)	Krems
Reduktion des Treibstoffverbrauches und Verbesserung der Dammkontrollen	Anschaffung von Mountainbikes zur Dammkontrolle	Bad Dt.-Altenburg und Angern

Ziel	Maßnahmen	Bezug
Nachhaltige Beschaffung		
Erhöhung des Anteils ökologischer und nachhaltiger Cateringfirmen und Lieferanten	Umstellung der Beschaffung und Bewirtung auf nachhaltige Produkte und Dienstleistungen durch Überarbeitung der Beschaffungsrichtlinie mit detaillierten Regelungen	viadonau
Unternehmensweite Umsetzung der festgelegten Grundsätze für nachhaltige Beschaffung	Schulung zu den neuen Regelungen der Beschaffungsrichtlinie	viadonau
Definition von Nachhaltigkeitskriterien für viadonau-Events und Einhaltung der auferlegten Verpflichtungen	Überarbeitung der Beschaffungsrichtlinie bzgl. Events und Aufnahme von Kriterien zur nachhaltigen Beschaffung und Organisation	viadonau
Biodiversität und Artenvielfalt		
Standortbezogene Maßnahmen		
Umsetzung konkreter Artenschutzmaßnahmen und Förderung der Biodiversität	Spezifische Mahdzyklen zum Schutz und zur Förderung von Hummelragwurz (Orchidee) und Osterluzeifalter	Stauraum Kraftwerke Greifenstein und Altenwörth

Geplante Maßnahmen

Ziel	Maßnahmen	Zeitraum	Bezug
Arbeits- und Gesundheitsschutz			
Gewährleisten von hohen Arbeitssicherheitsstandards	Gefahrgutschulungen aller betroffener MitarbeiterInnen	2017	viadonau
Sicherstellen der Arbeitssicherheitsstandards auf hohem Niveau und Einhaltung der rechtlichen Bestimmungen	Ausbildung eines Gefahrgutexperten im Unternehmen	2017	viadonau
Sicherstellen des Arbeitnehmerschutzes für die Streckenpartien	Evaluierung und mögliche Testung von Notrufsystemen für die Bergung an der Strecke	2017/2018	viadonau
Standortbezogene Maßnahmen			
Steigerung der MitarbeiterInnenaktivität am Arbeitsplatz	Anschaffung von MFT-Platten	2017	SC Wachau
Sicherstellen der Funktionsfähigkeit und des Arbeitnehmerschutzes für den Schiffsbetrieb	Neuanschaffung der Steganlage in Bad Deutsch-Altenburg	2017	Bad Dt.-Altenburg
Steigerung der Energieeffizienz und Umweltfreundlichkeit			
Verbesserung der Energieeffizienz/ Einsparung von Energie	Ggf. Anbringen von Bewegungsmeldern sowie Überprüfung der verfügbaren Bewegungsmelder auf Sinnhaftigkeit und Funktionalität	2017*	viadonau
Erkennen von Potenzialen zur Energieeinsparung und Reduktion des Energieverbrauches	Bewusstseinsbildung der MitarbeiterInnen über Energieeinsparungspotenziale und -maßnahmen, ggf. Inanspruchnahme von Energieberatungen	2017	viadonau
Senkung der Energiekosten und Steigerung der Energieeffizienz	Umsetzung von Nachtabsenkungen für die Beheizung an allen Standorten	2017	viadonau
Reduktion des Papierverbrauches	Identifizierung von Einsparungspotenzialen bei Papier (Reduktion der Kopien, Adaptierung von Freigabeschleifen) und darauffolgende Umsetzung	2017	viadonau

Ziel	Maßnahmen	Zeitraum	Bezug
Verstärkung der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln und Schaffung von umweltfreundlichen Mobilitätsangeboten	Auswertung der Bahnnutzung für Dienstreisen – Gegenüberstellung Pkws/Bahn bei Dienstreisen	2018	viadonau
	Förderung der Bildung von Fahrgemeinschaften, umweltfreundliche Terminkoordination (Nutzung von Synergien)		
Reduktion des Treibstoffverbrauches und Steigerung der Energieeffizienz	Evaluierung der Anschaffung von Elektrofahrzeugen	2018	viadonau
Standortbezogene Maßnahmen			
Erhöhung der Nutzung des Videokonferenzsystems und von Telefonkonferenzen	Einrichtung eines Videokonferenzsystems in Bad Deutsch-Altenburg; Information, Weiterentwicklung und Bewerbung des Videokonferenzsystems	2017	Bad Dt.-Altenburg
Verbesserung der Energieeffizienz des Servicecenters Bad Deutsch-Altenburg	Erstellen eines Standortkonzeptes unter Berücksichtigung von Energieeffizienzaspekten	2017	Bad Dt.-Altenburg
Steigerung der Energieeffizienz der Schleuse Nussdorf	Evaluierung von alternativen Heizsystemen mit höherer Energieeffizienz für die Schleuse Nussdorf und ggf. Umsetzung	2017	Schleuse Nussdorf
Verbesserung der Energieeffizienz des Servicecenters Oberes Donautal	Standortneubau in Form eines Niedrigenergiehauses o. Ä. mit möglichst kleinem ökologischem Fußabdruck	2017	SC Oberes Donautal
Verbesserung der Umweltverträglichkeit	Standortneubau unter Beachtung von Umweltaspekten (z. B. eventuell Anbringen von Bewegungsmeldern, Anbringen von Nistkästen und Fassadenbegrünungen)	2017/2018	SC Oberes Donautal
Nachhaltige Beschaffung			
Erhöhung des Anteils ökologischer und nachhaltiger Cateringfirmen und Lieferanten	Erstellung eines Verzeichnisses möglicher Dienstleister, die die Kriterien von viadonau für die nachhaltige Beschaffung erfüllen	2017*	viadonau

* Umsetzung 2016 nicht möglich - verschoben auf 2017.

Ziel	Maßnahmen	Zeitraum	Bezug
Erhöhung des Anteils von zertifizierten „Green Events“ auf 15 %	Durchführung von Events (> 35 Personen) als zertifizierte „Green Events“ nach einem anerkannten Standard, z. B. Umweltzeichen, ÖkoEvent	2018	viadonau

Biodiversität und Artenvielfalt

Bestmögliches Beachten von Umweltaspekten bei der Streckenpflege	Verfassen eines Merkblatts über das Berücksichtigen ausgewählter Umweltaspekte bei der Streckenpflege	2017	viadonau
Reduktion der Verschmutzung der Donau und anderer Gewässer	Veranstalten von Flurreinigungsaktionen entlang der Donau und/oder March	2017	viadonau
Hintanhaltenden negativen Auswirkungen von viadonau-Tätigkeiten auf Flora und Fauna	Verankerung der Einbindung des Teams Umwelt/Ökologie in relevante Prozessabläufe/Tätigkeiten	2018	viadonau

Standortbezogene Maßnahmen

Verbesserung des Bibermanagements an der Donau	Evaluierung der Biberpopulation und -reviere im Bereich der Donaukraftwerke Greifenstein und Altenwörth	2017	Stauraum Kraftwerke Greifenstein und Altenwörth
Umsetzung konkreter Artenschutzmaßnahmen und Förderung der Biodiversität	Spezifische Mahdzyklen zum Schutz und zur Förderung von Hummelragwurz (Orchidee) und Osterluzeifalter	2017	Stauraum Kraftwerke Greifenstein und Altenwörth
Umsetzung konkreter Artenschutzmaßnahmen und Förderung der Biodiversität	Anbringen von 20 Fledermausnistkästen in der Wachau	2017	Wachau-Pritzenau
Verbesserung der Lebensraumverhältnisse für heimische Fauna und Flora und Steigerung der Biodiversität	Anschaffung von Insektenhotels und Anbringen auf geeigneten Grundstücken von viadonau	2017*	Krems, Persenbeug, Bad Dt.-Altenburg und Angern

* Umsetzung 2016 nicht möglich - verschoben auf 2017.



Als Unternehmen mit umweltorientierten und zugleich wirtschaftsfördernden Zielsetzungen sind wir uns unserer ökologischen und gesellschaftlichen Verantwortung stets bewusst. Daher tragen alle Maßnahmen im Rahmen der viadonau-Unternehmensstrategie 2020 zur Umsetzung der europäischen Strategie NAIADES, der Donaunraumstrategie und des Aktionsprogramms Donau des bmvit bis 2022 bei und verbinden innovativ und integrativ die Interessen von Schifffahrt, Ökologie und Hochwasserschutz an der Donau.

Nähere Informationen zur europäischen Schifffahrtspolitik, zum nationalen Programm für die Donau und zur viadonau-Unternehmensstrategie inklusive Projektdatenbank finden Sie auf der Homepage www.viadonau.org.

ZERTIFIZIERUNG

Gültigkeitserklärung

Umwelterklärung erfolgreich zertifiziert

Verantwortung für Mensch und Natur ist ein zentraler Bestandteil unseres Wertesystems.

Die Umwelterklärung ist auf der Website (www.viadonau.org) als Download verfügbar.



Die vorliegende Umwelterklärung 2017 der

via donau – Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft mbH

wurde im Rahmen einer Begutachtung nach EMAS-VO von der

Quality Austria Trainings-, Zertifizierungs- und Begutachtungs GmbH
Zelinkagasse 10/3, 1010 Wien
AT-V-0004

geprüft.

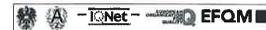
Der leitende Gutachter der Quality Austria Trainings-, Zertifizierungs- und Begutachtungs GmbH bestätigt hiermit, dass die Umweltpolitik, das Umweltprogramm, das Umweltmanagementsystem, die Umweltprüfung und das Umweltbetriebsprüfungsverfahren der Organisation mit der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 (EMAS-VO) übereinstimmt und erklärt die relevanten Inhalte der Umwelterklärung nach Anhang IV, Abschnitt B, Buchstaben a – h, für gültig.

Wien, im Mai 2017



Gültigkeitserklärung

Mag. Martin Nohava
Leitender Umweltgutachter



Impressum

Weitere Informationen

DIⁱⁿ Julia Kneifel – IMS-Beauftragte
julia.kneifel@viadonau.org

Herausgeber

via donau – Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft mbH
Donau-City-Straße 1
1220 Wien
office@viadonau.org
www.viadonau.org
Firmenbuchnummer FN 257 381 b HG Wien
DVR-Nr. 1052748, UID ATU61299106

Fotos

Semrad (Titelbild – Pielachmündung), Pichler (S. 4–5, 7, 20–21), Haslinger (S. 8–9, 41), Benz (S. 12), Wösendorfer (S. 12), Scheiblechner (S. 16, 17, 32–33), Tögel (S. 14), Karl (S. 15, 30), Zauner (S. 16), Schattauer (S. 18), BOKU (S. 19), Becker (S. 34)

Druck

Bösmüller Print Management GesmbH und Co. KG
www.boesmueller.at

Erscheinungsdatum Juli 2017

© viadonau



Dieses Druckwerk wurde nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens bei der Druckerei Bösmüller Print Management GesmbH & Co KG (UW-Nr. 779) gedruckt.

viadonau



EMAS

Geprüftes
Umweltmanagement
REG.NO. AT- 000563

bm  **ti**